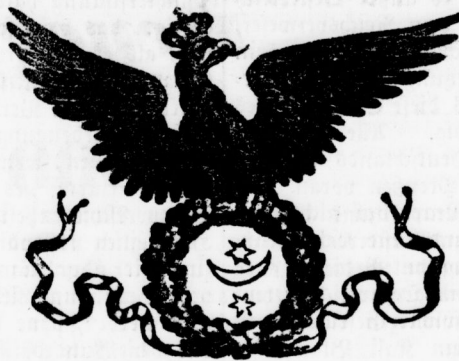


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von G. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. -- Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 242.

Halle, Donnerstag den 18. October
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. sind als an der Cholera verstorben zwei Fälle angemeldet, von denen

1 Person am 13. d. Mts.,

1 Person am 14. d. Mts.

verstorben. Heute ist kein Fall angemeldet.

Halle, den 16. October 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Halle, d. 15. Octbr. (Schluß des Artikels in der gestr. Nr. d. C.) Das zweite Schiboleth der bayerischen Staatskunst heißt: Baiern ist der Schirm der deutschen Freiheit. Hohes, herrliches Wort! Das bayerische Kabinet ist immer gewohnt gewesen, mit der Fahne der Freiheit sich zu zeigen. Erwähnen wir nur eines Falles. Die Verfassung vom 26. Mai wurde mit folgenden Worten eingeleitet:

„Freiheit der Gewissen, gewissenhafte Scheidung und Schützung dessen, was des Staats und der Kirche ist; Freiheit der Meinungen mit gesetzlichen Beschränkungen gegen den Mißbrauch; gleiches Recht der Eingeborenen zu allen Graden des Staatsdienstes und zu allen Bezeichnungen des Verdienstes; gleiche Berufung zur Pflicht und zur Ehre der Waffen; Gleichheit der Gesetze und vor dem Gesetze; Unparteilichkeit und Unaufhaltbarkeit der Rechtspflege; Gleichheit der Belegung und der Pflichtigkeit ihrer Leistungen; Ordnung durch alle Theile des Staatshaushalts, rechtlicher Schutz des Staatskredits und gesicherte Verwendung der dafür bestimmten Mittel; Wiederbelebung der Gemeindeförderung durch die Wiedergabe der ihr Wohl zunächst berührenden Angelegenheiten; eine Standschaft, hervorgehend aus allen Klassen der im Staate anlässigen Staatsbürger, mit den Rechten des Beirathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche und der Beschwerdeführung wegen verletzter verfassungsmäßiger Rechte, berufen, um in öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen; endlich eine Gewahr der Verfassung, sichernd gegen willkürlichen Wechsel, aber nicht hindernd das Fortschreiten zum Bessern nach geprüften Erfahrungen: — Baiern, dies

„sind die Grundzüge der aus unserm freien Entschlusse euch gegebenen Verfassung, sehet darin die Grundsätze eines Königs, welcher das Glück seines Herzens und den Ruhm seines Thrones nur von dem Glücke des Vaterlandes und von der Liebe seines Volkes empfangen will.“

So lauten die Grundsätze der Einleitung, denen ein Theil der Urkunde geradezu widerspricht. Seitdem sind über dreißig Jahre vergangen, und auch nicht eine dieser Verheißungen ist in Erfüllung gegangen — nicht eine. Gerade während in dem übrigen Deutschland die nationalen Bestrebungen zu Reife und Frucht kamen, während ein freier, frischer Lebensathem durch alle deutsche Gauen strömte und ein Wohlsein, wenn auch unter mancher Schwüle, sich doch durch alle Glieder zu ergießen begann, da war es Baiern, welches sich gegen den aufkeimenden jungen Lebenspross des erwachten freieren deutschen Nationalgeistes wie gegen einen Pesthauch abschloß und in Sachen der Intelligenz fortan nur Rom und in Sachen der Politik nur dem Prinzip der kräftigsten Stabilität huldigte. Je mehr im übrigen Deutschland Schwüle und Schüchternheit schwanden, desto tiefer zog sich Baiern in die selbstgeschaffenen klösterlichen Schatten zurück und desto tiefer durften die Jünger Loyolas in die Geheimnisse des deutschen Geistes ihr versteinerndes Auge senken. Baiern war das Grab, wo jede bessere nationale Regung des deutschen Geistes, wenn sie ihre Befehle nicht aus dem schweigenden römischen Palaste der Inquisition erhalten hatte, eingefargt wurde. Und dieses Baiern sollte der Schirm der deutschen Freiheit sein! Hat Baiern alles gethan, die deutsche Einheit zu hindern, so hat es noch mehr gethan, die deutsche Freiheit in jeder Beziehung, nach jeder Seite hin, im Kirchlichen, in der Schule, in der Politik, im Handel, im Gewerbe, im ganzen socialen Leben nieder zu halten, aber stets in hohen, hohlen Worten mit der Freiheit sich brüstend, neben der versprochenen Freiheit der Gewissen treibt die Rechtskraft der Konfession ihre graufigste Wirthschaft, neben der Freiheit der Meinungen stehen Kerker und Zuchthaus; neben der Gleichheit der Gesetze und vor dem Gesetze stehen Standesunterschiede, Exemtionen, Privilegien der Geburt und des Ranges; neben der gleichen Waffenehre gilt das Recht des Einstehens. Wohin wir blicken, steht die Freiheit und die Vernünftigkeit nur auf dem Papier, in der Wirklichkeit herrscht der mittelalterliche Staat mit modernen Lappen

behängt. Eine solche Politik sollte geeignet sein, die deutsche Freiheit zu schirmen!

Das dritte bayerische Schiboleth heißt: Baiern ist die Stütze der deutschen Centralgewalt. Aber wenn es außer Oesterreich noch einen deutschen Staat giebt, welcher dem Reichsverweser, so lange derselbe gezwungen war, Deutschland im allgemeinen deutschen Sinne zu vertreten, alle Unterstützung, alle Pflichterfüllung versagt hat, so ist es Baiern. Bis diese Stunde ist es seine pflichtmäßigen Zahlungen noch schuldig. Alle Staaten, welche im verfloßenen Jahre die Einheit Deutschlands wollten, haben redlich die Centralgewalt unterstützt, Preußen voran. Die dieser Einheit entgegen waren, haben ihr unter den wichtigsten Vorwänden jede Hilfe verweigert, Baiern und Oesterreich voran.

Es ist wahr, Baiern ist in Verbindung mit Preußen stark genug, Oesterreich, so wie in Verbindung mit Oesterreich, Preußen Zugeständnisse abzugewinnen; aber in solcher Gesellschaft ist auch Lobenstein oder Sondershausen mächtig.

Der Charakter der bayerischen Dynastienklugheit besteht ausschließlich in absoluter Opposition gegen Preußen, sie ist ein Vorposten der wiener Hoppolitik, ohne von Seiten Oesterreichs auch nur die entfernteste Bürgschaft zu fordern. Sie negirt alles, was von Preußen ausgeht und ist in ihrer angemessenen und völlig resultatlosen Vermittelung auch von Oesterreich nur als Werkzeug zur Verwirrung der Begriffe ausersuchen. Da ist nichts von einem Anfinnen an Oesterreich, seine Erklärung, daß die österreichische Gefolge sich niemals der eines andern Staates unterordnen könne, zurückzunehmen; nichts von einem Vorschlage an Oesterreich, wie es seine Angelegenheiten ordnen könne, ohne die deutschen Interessen fallen zu lassen. Die Unfruchtbarkeit in organisirenden Vorschlägen muß sich die härtesten Demüthigungen gefallen lassen. Der bayerische Minister muß es hinnehmen, daß ihm Preußen sagt: „wenn die bayerische Regierung in einer Verfassung, welche Oesterreich nicht mit umfaßt, keine wahre Einigung findet, so vermissen wir neben diesem oft wiederholten Einwurf noch immer gänzlich jede positive Hindeutung auf irgend eine Form des Bundesstaats mit der so oft von Baiern erklärten allgemeinen Volksvertretung, welche Oesterreich die Theilnahme an einem solchen Bundesstaate möglich mache.“ Während Preußen mit Recht auf das Herannahen einer neuen Revolution aufmerksam, ist das bayerische Cabinet, dieser eingebildete Schirm der deutschen Einheit und Freiheit, so glücklich, eine neue Entdeckung zu machen: es erklärte in einem Cirkular an sämtliche Gesandtschaft mit großer Feierlichkeit das Bestehen eines völligen, von den schwersten europäischen Folgen begleiteten Bruches zwischen Oesterreich und Preußen, zu dessen Hebung es seine Vermittelung anbietet, muß aber erwidern, daß darauf hin Preußen erklärt: „welche Gründe den königl. bayerischen Minister berechtigen konnten, einen drohenden Bruch zwischen den beiden Großmächten auf so befremdende Weise zu verkündigen, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Wäre eine solche Gefahr vorhanden, so würde wohl kaum die Dazwischenkunft des Herrn von der Pforden dieselbe vermindert haben. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß man hier kein Bedürfnis gefühlt, eine vermittelnde Thätigkeit des königl. bayerischen Ministers eintreten zu sehen. Nicht die Einnischung Baierns, sondern die Weisheit und Mäßigung der Kabinette von Wien und Berlin giebt die Gewähr eines friedlichen Austrags der obschwebenden Fragen.“ Das bayerische Cabinet, noch nicht gedemüthigt genug, wirft dem preussischen „einen Bruch der selbst von den revolutionären Regierungen Frankreichs geachteten Verträge von 1815“ vor, und Preußen antwortet: „die preussische Regierung kann es nicht ihrer Würde gemäß achten, sich auf eine Vertheidigung gegen diese Vorwürfe einzulassen, am wenigsten einer Regierung

gegenüber, welcher wir so eben durch die That gezeigt haben, daß wir die durch die Verträge uns auferlegten Bundespflichten heilig zu halten und zu erfüllen wissen.“ Diese thatsächliche Pflichterfüllung hatte Preußen durch sein Einrücken in die Palz gezeigt, das bayerische Cabinet schien dies aber vergessen zu haben, als es das preussische der Verletzung der Verträge anklagte. Es muß aufs Tiefste schmerzen, wenn nicht empören, ein Cabinet in solcher Verblendung zu sehen. Und doch ist diese Blöße, diese Niederbeugung noch nicht das Schlimmste. Baiern muß es hinnehmen, wenn Oesterreich zu Händen des bayerischen Cabinets erklärt: „es zähle mit Zuversicht darauf, daß die Meinungsverschiedenheit“ (aus welcher Hr. v. d. Pforden in größter Hast einen europäischen Krieg abgeleitet hatte), „welche noch zur Zeit über manche Fragen des Tages zwischen den Höfen von Berlin und Wien herrsche, bald und befriedigend ausgeglichen werde“, ohne die eingebildete Vermittelung eines Cabinets, das der Bundeshilfe bedurfte, um nur im eigenen Lande sicher zu sein. Oesterreich fügt noch ein hochmüthig-herablassendes Leumundszeugniß für „die bundesfreundlichen und gemeinnützigen Bestrebungen“ des bayerischen Cabinets und für die Verdienste v. d. Pfordens bei. Oesterreich findet sogar für gut, die Indiskretion so weit zu treiben, daß die Wiener „Presse“, ohne verkleumnet zu werden, die „großdeutschen Tendenzen des bayerischen Ministeriums“, als den Absichten Oesterreichs keineswegs entsprechend, zurückweist, und den naiven Aufschluß beijügt, daß die österreichische Regierung, weit entfernt, an diesen halb ultramontanen, halb demokratischen Tendenzen Gefallen zu finden, sie bloß als Brücke zur Behauptung ihres Einflusses in Deutschland benutzt habe. Die bayerische Regierung hat also zu erleben gehabt, daß man sie in Wien wie einen ausgedrückten Schwamm zur Seite warf, während man ihr in Berlin die Thür wies. Diese hohe Ehre hat die Politik der Wittelsbacher durch ihre Isolirung und dadurch erlangt, daß sich Baiern vermaß, sich zwei Großmächten als Dritter im Bunde beizugesellen und seine Verpflichtung gegen die Bedürfnisse des deutschen Volks zu vernachlässigen. Baiern hat dafür in der Mißachtung sowohl der Großmächte, als der ganzen Nation seinen gebührenden Lohn empfangen. Im Dienste einer schönen Selbstsucht überhob es sich, um auf Kosten Deutschlands seine Macht zu erweitern, es wich von dem geschichtlich vorgezeichneten Wege ab, es strengte sich an, sich ein größeres Ansehen zu geben, als es selbst besitzt, und vergaß, daß jede unnatürliche Anstrengung auch im Staatsleben stets ihr baldiges natürliches Ziel findet, daß der über Gebühr erhobene Staat unruhlich in seine vorige Lage zurückfällt, ja oft noch tiefer herabstürzt, als er vorher stand. Und dieses Loos hat sich das bayerische Cabinet verdient.

Potsdam, d. 15. Octbr. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern, von Schwerin kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen und heute dahin zurückgekehrt.

Berlin, d. 17. Octbr. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Der Fürst zu Carolath-Beuthen ist von Carolath hier angekommen und Seine Durchlaucht der Fürst Ernst von Arenberg nach Wien von hier abgereist. Derselbe war nicht von Wien, wie gestern irrtümlich gemeldet, sondern von Paris hier angekommen.

Das langerwartete „Promemoria über die dänische Angelegenheit“ ist endlich von dem Ministerium den Kammern mitgetheilt worden, hat aber natürlich den überspannten Erwartungen, welche die Enthüllung von Staatsgeheimnissen darin erwarteten, nicht entsprochen, obwohl über manche Partien der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ein neues Licht verbreitet

wird. Das Promemoria beginnt mit der Darlegung der Wendung, welche die Unterhandlungen nach dem Abschlusse des Malmdor Vertrags nahmen. Man ersieht daraus, daß Preußen mit Eintritt dieser Phase in zweite Linie zurücktrat, indem die Centralgewalt die Führung der Angelegenheit in ihre eigene Hand nahm, indem sie sowohl für die weitere Ausführung des Waffenstillstandes sorgte, als auch die Unterhandlungen über einen definitiven Frieden übernahm. Zu ersterem Zwecke ward der Reichstags-Abgeordnete Stedmann als Reichskommissär nach den Herzogthümern gesendet. Zur Führung der Friedensunterhandlungen wurde mit Genehmigung der preussischen Regierung der preussische Gesandte in London, Herr Bunsen, von der Centralgewalt beauftragt. Das Promemoria widerlegt dadurch die Behauptung der Neuen preussischen Zeitung, als habe Herr Bunsen ohne Wissen und Willen der preussischen Regierung die Unterhandlungen für die Centralgewalt in London geführt. Darauf folgt die Darlegung der Vorschläge, welche als Grundlage des Friedens gemacht wurden. England schlug vor: „Entweder möge Schleswig, ohne zum deutschen Bunde zu treten, unter Einer Verfassung und Legislatur mit Holstein vereinigt bleiben, oder durch eine festzustellende Linie dergestalt in eine nördliche und südliche Hälfte getheilt werden, daß der nördliche Theil, mit vorwiegend dänischer Bevölkerung, zu Dänemark geschlagen, der südliche Theil aber, mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, mit Holstein zum deutschen Bunde trete.“ „Daß der in vielen Kreisen gehegte Wunsch,“ bemerkt bei dieser Gelegenheit das Promemoria, „der König von Dänemark möge auch als Herzog von Schleswig dem deutschen Bunde beitreten, nicht realisiert werden könne, hatte sich frühzeitig als ganz zweifellos herausgestellt.“ Indes auch die beiden englischen Vorschläge zeigten sich als unausführbar; es wurde deshalb wiederum durch England eine neue Friedensgrundlage in Vorschlag gebracht, welche sie als die der Unabhängigkeit und legislativen und administrativen Selbstständigkeit Schleswigs bezeichnete und wonach dieses Herzogthum eine abgeforderte Verfassung erhalten sollte, verschieden von der dänischen auf der einen und von der holsteinischen auf der andern Seite. Es ist nicht verkannt worden, daß bei diesem Plane die uralte staatsrechtliche Verbindung der beiden Herzogthümer, welche auch der Bundestag durch seine Beschlüsse vom 5. und 12. April v. J. als bestehendes Recht anerkannt hatte, zum Opfer gebracht werden mußte. Aber man mußte sich die Frage stellen, ob es möglich sei, irgend eine andere Basis zu finden, auf welche der Friede gebaut werden könne, und diese Frage mußte mit Entschiedenheit verneint werden. Was Deutschland sowohl wie die übrigen Mächte vor Allem abzuwenden bemüht und verpflichtet waren, war die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges. Hierin lag die Bedeutung der schleswigschen Frage, welche daher weder von dem Standpunkte innerer Rechte allein, noch von dem localen Gesichtspunkte eines Krieges zwischen zwei benachbarten Staaten beurtheilt werden durfte. Die europäische Complication war nicht zu vermeiden, sobald Deutschland als Friedens-Basis Ansprüche auf eine Stellung Schleswigs machte, welche dies Herzogthum ebenso wesentlich zu Deutschland hinübergezogen haben würde, wie Dänemark es früher in sich zu incorporiren beabsichtigt hatte. Durch die Fortdauer der bisherigen Verbindung mit Holstein unter Einer Verfassung und Verwaltung, bei der innigern Vereinigung Deutschlands in einen Bundesstaat, würde Schleswig materiell und factisch, wenn auch nicht nominell, zu einem Theile Deutschlands geworden sein. Wie sehr dies auch den Wünschen der Bevölkerung und den Gefühlen der Deutschen entsprochen hätte — Deutschland hatte kein Recht, diesen Anspruch zu erheben; es hätte ihn nur mittelst eines allgemeinen Krieges durchsetzen können.

Hierüber ließ die Stellung, welche alle europäischen Großmächte schon im Laufe des vorigen Jahres eingenommen hatten, keinen Zweifel zu. Während sich einige derselben durch frühere Garantien, über deren Auslegung nur ihnen selbst eine entscheidende Stimme zustand, zu Gunsten Dänemarks gebunden hatten, nahmen alle bei einer solchen Verschiebung allgemein-europäischer Verhältnisse ein Recht der Theilnahme in Anspruch, welches ihnen weder theoretisch noch factisch streitig gemacht werden durfte. Sollte also der Frieden erhalten, sollten die europäischen Verhältnisse durch die Stellung Schleswigs nicht berührt und damit der ganzen Angelegenheit die gefährliche Spitze abgebrochen werden, so blieb für Schleswig nur eine selbstständige, von Deutschland, wie von Dänemark unabhängige Stellung übrig. Dies bezweckte der englische Vorschlag. Wenn also, fährt das Promemoria weiter fort, bei so bewanderten Umständen das Streben Deutschlands nach einer engeren Vereinigung eine Aenderung in den bisherigen Beziehungen der Herzogthümer nothwendig gemacht, so habe sich doch dagegen vorzusetzen lassen, daß die politische Theilung der beiden Herzogthümer keine absolute materielle Trennung herbeiführen werde, und daß die praktischen Interessen der Herzogthümer auf eine Weise befriedigt werden könnten, welche ihnen selbst das Opfer, das in anderer Beziehung unleugbar von ihnen gefordert werden mußte, erleichterte. Eine andere Streitfrage, die eventuelle Succession in den Herzogthümern, habe man bei Annahme der zuletzt vorgeschlagenen Friedens-Basis unberührt lassen und einer friedlichen Lösung durch zukünftige Verständigung vorbehalten können. — Diesen Vorschlag Englands nahm nun die Centralgewalt an und zeigte dies in einer Note vom 3. Febr. d. J. dem englischen Gesandten in Frankfurt, Lord Cowley, an. „Hiermit“, bemerkt das Promemoria hierzu, „war der entscheidende Schritt geschehen, durch welchen der ganze weitere Verlauf der Angelegenheiten bedingt ist. Die königl. Regierung konnte in Berücksichtigung der oben angedeuteten Erwägungen diesem Entschlusse der Centralgewalt nur beistimmen.“ Nach dieser Darlegung der Motive, welche bei Aufstellung der Friedens-Basis maßgebend gewesen, folgt nun ein gedrängtes Resümee der Verhandlungen über die schleswigsche Angelegenheit bis zu Einsetzung der Landesverwaltung, belegt durch Beifügung der wichtigsten Aktenstücke.

Der von Preußen und dem deutschen Verwaltungsrath angenommene und ratificirte Vertrag in Betreff der einzusetzenden Bundescentralcommission ist bis jetzt in seinen von Preußen noch vorgeschlagenen kleinen Aenderungen von Oesterreich noch nicht ratificirt worden. Was die vielfach in den Blättern ausgesprochenen Vermuthungen anbelangt, daß durch die Einsetzung der Bundescentralcommission die Gründung des deutschen Bundesstaates verhindert werden würde, so kann mit aller Bestimmtheit mitgetheilt werden, daß das hiesige Staatsministerium in seiner letzten Gesamtsitzung beschlossen hat, in allen Fällen, mögen sie auch die ungünstigsten sein, den Reichstag zusammen zu berufen, wozu denn auch die Einleitungen schon getroffen werden. Preußen wird nur dann von der Gründung des Bundesstaates absehen, wenn der zusammenberufene Reichstag selbst erklären sollte, daß die Durchführung des von Preußen angestrebten Bundesstaates eine Unmöglichkeit sei. Eine solche Erklärung dürfte inessen vom Reichstag nicht zu erwarten sein. Preußen geht bis zu den äußersten Grenzen des Thutlichen voran.

Wie wir hören, besteht Preußen darauf, daß die deutsche Flotte entweder in einem preussischen Hafen überwintern, oder im atlantischen Meere zur Uebung, so weit es die Jahreszeit erlaubt, kreuzen solle. — Von den Zuständen der deutschen Flotte und den derselben mit Nächstem bevorstehenden

Verhältnissen, gehen uns unerfreuliche Nachrichten zu. Die Disciplin fängt an sich zu lockern, da Niemand recht weiß, wem er gehorchen soll. — Die Ueberwinterung im Hafen von Antwerpen würde an vorläufigen Ausgaben 160,000 Thlr. kosten; und es fehlt an dem Gelde dazu. Die laufenden Ausgaben würden monatlich 40,000 Thlr. betragen, so daß ganz unnöthigerweise durch Ueberwinterung der Flotte in einem fremden Hafen Deutschland gegen 300,000 Thlr. entzogen werden würde, die im Auslande verbraucht werden. (B. Z.)

Sonntag Morgen 11 Uhr fand Seitens der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft die Einweihung und Uebergabe zweier von derselben in der Ritterstraße erbauten Familienhäuser in Gegenwart der künftigen Bewohner und eines besonders eingeladenen Publikums statt.

Frankfurt a. M., d. 15. Oct. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser ist vorgestern Abend von seiner Reise nach Wiesbaden, Koblenz und Schaumburg, nebst seinem Sohn, dem Grafen von Meran, hier wieder eingetroffen.

Die in **München** erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ bisweilen zu halb-officiellen Kundgebungen benutzt, schreiben solgendes Erbauliche: „Zur näheren Erläuterung der unbegründeten preussischen Forderung wegen Besetzung der Pfalz müssen wir bemerken, daß Preußen zur Bewältigung des pfälzischen Aufbruchs von Seite Baierns keineswegs aufgefordert wurde, sondern Baiern den Einmarsch der Preußen in die Pfalz entschieden ablehnte. Daß Baiern die preussische Intervention in der Pfalz zurückwies, hat auch darin seinen Grund, weil die bairische Staatsregierung von den vorigen pfälzischen Abgeordneten im Mai d. J. dringend angegangen wurde, „nur keine Truppen in die Pfalz zu schicken.“ Das Staatsministerium wollte daher auf dem Wege der Güte und der Rücksicht den Pfälzern Zeit gönnen, um über ihre Verirrungen zur Besinnung zu kommen; indessen wurde aber doch ein bairisches Armeecorps aufgestellt, um nöthigenfalls in die Pfalz einzumarschiren, was auch fast zu gleicher Zeit geschah, als die Preußen von Kreuznach her in die Pfalz einrückten. Die Aufgabe der Preußen mag immerhin in jener Zeit gewesen sein, die Rebellion im Großherzogthume Baden auf Ansuchen des flüchtigen Großherzogs zu bekämpfen und vielleicht für diesen Zweck die Pfalz als Militärstraße zu durchziehen; aber das berechtigt sie keineswegs, hierfür von Baiern eine Entschädigung zu verlangen. Es soll auch, wie wir vernommen haben, ein entschiedener Protest von Seite unseres Staatsministeriums gegen die von Preußen verfügte Nichtausbezahlung der bairischen Zollvereinsquote nach Berlin abgegangen sein.“

Stuttgart, d. 13. October. Die Württembergische Zeitung schreibt: Wir bescheiden uns, über die Tragweite der neuesten Nachrichten aus Berlin, die Einberufung eines Reichstags betreffend, irgend ein voreiliges Urtheil zu fällen. Ohne die relative Wichtigkeit derselben auch für Württemberg zu verkennen, glauben wir nur im Allgemeinen darauf hindeuten zu dürfen, daß es auch bei diesem neuen Stadium, an welchem die deutsche Frage angelangt ist, fortwährend eine wahre Gewissens- und Ehrensache für unser Land bleiben muß, den Faden Ariadne's nicht zu verlieren, sondern seine bisherige, im Ganzen so feste und besonnene Haltung unbeirrt und unerschütterlich fortzubehaupten. Es ist keine Frage, das Wort Reichstag ist ein Magnet, der eine große Anziehungskraft für den Württemberger hat; aber nur versteht er in der Regel darunter einen allgemeinen deutschen Reichstag, keinen bloßen Dreiviertelreichstag, an welchem sich lediglich eine einzelne deutsche Großmacht mit einigen kleineren Vasallen-Städten betheiligen würde; denn so viel ist gewiß, daß Sachsen und Hannover wenigstens den ernstlichen Willen haben, aus dem Dreikönig-

bündniß gründlich auszuschneiden, weil sie die von ihnen gestellten Bedingungen nicht erfüllt sehen können. Keine Frage ferner, daß die sogenannte Einigung zwischen Preußen und Oesterreich und alle in jüngster Zeit erfolgten diplomatischen Schritte und Kundgebungen von Berlin und Wien aus für jetzt noch manche unbegreifliche und unergründete Seiten darbieten, und weniger die Offenbarung einer wirklichen Verständigung, als mehr nur die Maskirung eines noch vorhandenen gegenseitigen Mißbehagens, um nicht zu sagen Mißtrauens, zu sein scheinen. Keine Frage endlich, daß bei so bewandten Umständen ein kleinerer Staat, wie Württemberg, der bisher an der Charvbbis der Anarchie eben so glücklich vorübergekommen als an der Scylla der Reaction, jede Uebereilung doppelt ängstlich vermeiden muß, weil sie sich doppelt an ihm rächen müßte. Schwächen wir doch das moralische Gewicht, das wir noch immer in die Waagschale des ganzen Deutschlands weisen können, nicht dadurch, daß wir von der freieren Höhe der deutschen Aufgabe(!), auf welcher Land und Regierung sich bis jetzt noch, wenn auch mit schwerer Mühe, erhalten haben, auf einen beschränkteren Standpunkt uns herabdrücken lassen, oder nur die Ungebuld, eine falsche Scham oder gar die bloße Rechthaberei zu unsern Rathgeberinnen erwählen würden. Schon weit über die Mitte zum Ziele, wer wollte da noch wanken?

Hamburg, d. 10. Octbr. Es geht uns heute eine auf die schleswig-holsteinischen Landesverhältnisse bezügliche, sehr wichtige Mittheilung zu, und zwar aus so guter Quelle, daß uns die baldige Bestätigung nicht im mindesten überraschen würde. Es soll nämlich eine Vereinbarung zwischen der Landesverwaltung und der Statthaltertschaft im Werke sein, wonach unmittelbar die Aneknennung der ersteren von Seiten der Herren Revenilow und Befeler (sie hatten während letzter Zeit ununterbrochen ihren Aufenthalt in Kiel) erfolgen würde. — Für den 1. Novbr. wird die Schleswig-holsteinische Landesversammlung einberufen.

Ungarn.

Die Pesther Zeitung vom 10. Oct. bringt jetzt den Wortlaut der kriegsrechtlichen Urtheile, welche am 6. Oct. in **Urad** zum Vollzug gebracht worden sind über folgende ungarische Offiziere: 1) Ernst Kis von Elemer und Ittebe, von Temesmar im Banate gebürtig, 49 Jahre alt, früher Oberst und Commandant des Husarenregiments König von Hannover; 2) Karl Graf Becsey, von Pesth in Ungarn gebürtig, 42 Jahre alt, ohne Kinder, früher Major in dem zweiten Husarenregiment König von Hannover, k. k. Kammerer; 3) Ludwig Kulich, von Preßburg in Ungarn gebürtig, 57 Jahre alt, früher Oberstlieutenant im Infanterieregimente Kaiser Alexander; 4) Ignaz v. Török von Göddö, pesther Comitats in Ungarn gebürtig, 54 Jahre alt, früher Oberstlieutenant im k. k. Geniecorps und zuletzt Fortificationslocaldirector in der Festung Komorn; 5) Georg Lahner aus Neufohl, sohler Comitats in Ungarn, gebürtig, 53 Jahre alt, Vater eines Kindes, früher Major im Infanterieregimente Franz Graf Gyulai; 6) Joseph Schweißel von Zombor, bacser Comitats in Ungarn, gebürtig, 53 Jahre alt, früher Major im k. k. Husarenregimente Großfürst Alexander von Rußland; 7) Ernst Pölt v. Pöltenberg, zu Wien in Oesterreich gebürtig, 35 Jahre alt, früher Rittmeister und Escadroncommandant im obigen Husarenregiment; 8) Joseph v. Nagy-Sandor von Großwardein, biharer Comitats in Ungarn gebürtig, 45 Jahre alt, Rittmeister in Pension; 9) Karl Knezich aus Belike-Gujowaz im warasdiner St. = Georger Grenzregimente gebürtig, 41 Jahre alt, früher Hauptmann im 34. Infanterieregimente; 10) Karl Graf Leiningen von Westerburg, von Ilbenstadt im Großherzogthume Hessen-

Darmstadt gebürtig, 30 Jahre alt, früher Hauptmann im 31. Linieninfanterieregimente; 11) Aristides v. Deseffly von Esacz, abaujarer Comitar in Ungarn gebürtig, 47 Jahre alt, Rittmeister und seit 1839 in Pensionsstand; 12) Joh. Damjanich von Stasa im 2. Banalgrenzregimente gebürtig, 45 Jahre alt, früher Hauptmann im 61. Linieninfanterieregiment; 13) Wilhelm Pazar, von Groß-Becskerek im Banate gebürtig, 34 Jahre alt.

Komorn, schon seit dem 4. d. M. von den k. k. Truppen besetzt, zählt die drei Bataillone Deutschmeister Infanterie (Wiener) als Besatzung. Die Cernirungstruppen wurden theils nach Wien, theils in ungarische Garnisonen verlegt; das Belagerungsmaterial ist ebenfalls abgeführt. Die kapitulirte Besatzung (30,000) hat die Festung bereits geräumt und sind die gewesenen Insurgenten-Offiziere nach ihrer Wahl, die Honveds dagegen unter Escorte in die Heimath entlassen worden. Die Festungswerke, und zwar die Palatinallinie, waren von den Magyarern thätig fortgebaut worden und selbst der die Festung dominirende Sandberg sollte zwei solid gebaute Blockhäuser erhalten, wovon eines beinahe vollendet dasteht. Wie gut die Komorner Besatzung verproviantirt war, ist daraus ersichtlich, daß am 22. d. M. in Komorn, laut amtlicher Kundmachung, 600 Stück gemästete Schweine und 800 Ochsen meistbietend verkauft werden, wobei vorauszusehen ist, daß dieses Vieh als Ueberschuß über die gewöhnliche Verproviantirung der Besatzung angegeben wird.

Schweiz.

Bern, d. 10. Octbr. Kaum hat die Schweiz eine Anzahl von politischen Flüchtlingen aus ihrem Territorium weg-gewiesen, als sie schon wieder reichlichen Ersatz dafür bei sich aufzunehmen hat. Die Führer der komorner Besatzung werden über Linz, München sich nach Zürich, Bern und der französischen Schweiz begeben. Wenn die gemeinen Ungarn in Folge der von Radikly'schen Amnestie unser Land meistens verlassen haben, so wird dasselbe um so reichlicher von ungarischen Großen aufgesucht. Viele von Paris Weggewiesene, welche Wegweisung namentlich die kossuth'schen Propagandisten betroffen hat, haben sich gleichfalls auf den neutralen Boden der Schweiz begeben. Ein ungarischer Führer erzählt mir, daß in diesem Augenblicke 194 angefehene Magyarern auf eidgenössischem Territorium sich aufhalten. In England sind, seiner Berechnung zufolge, ebenfalls etwa 200 Ungarn, während Frankreich nur sehr Wenigen ein Asyl gewährt. Die Anzahl der außer ihrem Lande zerstreuten Ungarn giebt unser Gewährsmann sehr hoch an, so daß die jetzige magyarische Emigration der ehemals polnischen wenig nachsteht, wenn sie dieselbe nicht übertrifft. Auf's türkische Gebiet allein hätten sich, seiner Versicherung zufolge, mehr als 30,000 begeben. Bemerkenswerth ist, daß sich in Ungarn von ihren deutschen Leidensgenossen in der Schweiz, welchen sie die Unterwerfung ihres Landes doch gerade nicht zur Last legen können oder wollen, ganz fern halten; sie schließen sich um so inniger an die Polen und Italiener an. Der Haß dieser drei Nationalitäten gegen die Franzosen übertrifft aber noch bei Weitem ihre Abneigung gegen die Deutschen. Sie, namentlich die Italiener, lethätigen denselben noch auf dieselbe Weise, wie sie dies in ihrem Lande zu manifestiren pflegen. Sie enthalten sich selbst am Table d'hôte des französischen Weines und anderer Erzeugnisse des französischen Bodens. Sie gehen sogar so weit, daß sie mit geborenen Franzosen Händel anzubinden und sie zum Duell zu nöthigen suchen. Mehrere dieser Fälle sind leztthin hier vorgekommen, welche jedoch unblutig abgelassen sind. (D. R.)

Belgien.

Brüssel, d. 12. Oct. Fürst Metternich, welcher den Winter hier zubringen will, ist vorgestern mit seinem Gefolge hier angekommen.

Frankreich.

Paris, d. 11. Oct. Am 3. d. ist das Dampfschiff „Tartar“ in Toulon eingelaufen. Dasselbe hatte zwanzig und einige Mitglieder der vormaligen römischen Constituanten an Bord. Allen Nichtannestirten war der Befehl zugegangen, Rom und den Kirchenstaat zu verlassen, woraus geschlossen wird, daß die in dem päpstlichen Manifest vom 12. Sept. enthaltenen Gelobungen die französische Regierung zufrieden gestellt.

Paris, d. 12. Octbr. Hr. Napoleon Bonaparte reichte vor einigen Tagen bei der Nationalversammlung einem Antrag auf Aufhebung des Verbannungsdecrets gegen die Familien Orleans und Bourbon und Amnestirung der noch in Haft befindlichen Theilnehmer am Juniaufstand ein, einen Antrag, der wegen seiner Beseitigung bei keiner Partei Anklang fand. Jetzt hat er plötzlich Anklang in den Reihen der conservativen Partei gefunden.

Die Zeitungen bringen den Anfang der Anklageacten gegen die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. Juni. Angeklagt sind 67, darunter 31 Abgeordnete, die aber meistens flüchtig sind.

Paris, d. 13. Oct. Die gewöhnliche Farblosigkeit der Sitzungen der Nationalversammlung wurde heute unterbrochen durch Hr. Thiers' Berichterstattung über die römische Angelegenheit. Er versicherte zuvörderst, daß die Commission nichts gegen die Verwendung der verschiedenen für die Expedition nach Rom verwilligten Gelder zu sagen habe, da dabei die größte Sparsamkeit stattgefunden habe. Ueber die Hauptfrage sagte er unter Andern: „Als vor drei Jahren ein edler Papst, der so schlecht für seine großmüthigen Absichten belohnt worden ist, den italienischen Fürsten das Beispiel politischer und socialer Reformen gab, da wünschten alle Einsichtigen, daß Italien mit Umsicht den ihm von Pius IX. eröffneten Weg betrete; daß es ihn mit Mäßigung und Consequenz verfolge, daß es sich nicht durch eine unkluge Uebereilung schade. Das waren die Wünsche der Einsichtigen, und sie wurden auf dieser Tribune ausgesprochen, als sie in einem benachbarten Saale vor einem Throne stand, der nicht mehr ist, und als wir Alle voller Hoffnung auf eine Bewegung waren, die sich von Neapel bis Berlin ausdehnte und die leider, anstatt der gehofften Wohlthaten, nichts als Stürme zur Folge hatte. (Lebhafte Unterbrechungen.) Eine anarchische Faction, welche die Befriedigung ihrer Leidenschaften über das Interesse ihrer Sache setzte, bemächtigte sich Italiens und stürzte es in einen Abgrund.“ (Lebhafte Verneinung von der Linken; ebenso stürmischer Beifall von der Rechten.) Der Berichterstatter zeigte alsdann die Nothwendigkeit des Unterliegens der Unabhängigkeit und der Freiheit Italiens in Folge dieses thörichten Verfahrens, skizzirte die Geschichte der italienischen Bewegung bis zur Revolution in Rom, und fuhr dann fort: „Die katholischen Mächte traten in Gaeta zusammen, um die Wiederherstellung einer Autorität zu besprechen, die der katholischen Welt unentbehrlich ist. Denn ohne die Autorität des Papstes wird sich die katholische Einheit auflösen.“ Die Gefahr einer einseitigen Intervention Oesterreichs berührend, sagte der Redner: „Nur zwei Mittel gab es, sie zu verhüten: den Krieg oder die Befestigung Roms durch französische Truppen. Zum Kriege war die Zeit vorüber, es blieb daher nur die Befestigung Roms übrig. Sie war im Interesse Frankreichs, denn sie bildete ein Gegengewicht gegen das im Norden Italiens herrschende Oesterreich; sie war im Interesse der Christenheit, denn die Unabhängigkeit

des Papstes leidet weniger durch Frankreich, das in Italien nichts befehlt, als durch Oesterreich; ferner im Interesse der Freiheit Italiens (Gelächter auf der Linken), denn unter dem Einflusse Oesterreichs wäre sicher eine größere Reaction eingetreten. Der Redner erklärt sich schließlich im Namen der großen Majorität der Commission für das Motuproprio vom 12. Sept. Der Vortrag dieses Berichts, der noch über die Erwartung conservativ ausgefallen ist, veranlaßte von den verschiedenen Seiten sehr stürmische Mißfallens- und Beifalls-Außerungen. In den Conversationszimmern der Nationalversammlung versicherte Hr. Thiers, der Bericht sei noch liberaler ausgefallen, als er persönlich gewünscht hätte.

Der Staatsgerichtshof in Versailles begann heute den Proceß gegen die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. Juni. Dreißig von den 65 Angeklagten sind erschienen, unter ihnen Courion und Nombé, die sich erst gestern gestellt haben. Auf der Bank der Vertheidiger bemerkt man die H. B. Buvignier, Crémieux, Madier de Montjau, Baune, Laissac. Hr. Gambon protestirte im Namen seiner Mitangeklagten gegen die Competenz des Staatsgerichtshofs, den er ein Ausnahmegericht nannte, und Madier de Montjau und Mittel von Bourges sprachen in demselben Sinne. Nach halbstündiger Berathung wies der Gerichtshof den Protest jedoch zurück. Die Jury wurde hierauf veridigt, und nach einer Anrede des Präsidenten an dieselbe mit der Verlesung der Anklageacte begonnen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Oct. Immer mehr entscheidet sich die Meinung aller Einsichtigen für eine Theilung Schlesiens, trotz der Einschüchterung, welche die fanatische G. genpartei der Hauptstadt noch immer auf die öffentliche Meinung ausübt. Selbst ein Mann aber wie Tscherning wagt vor seinen Wählern seine unzweifelhafte Ueberzeugung und frühere Politik als Minister nur auf Schrauben gestellt einzugestehen: „Wenn man sagt, daß das Ministerium, dem ich angehörte, abgetreten sei, weil eine Meinungsverschiedenheit zwischen demselben und dem König über eine mögliche Theilung Schlesiens stattgefunden habe, so sagt man die Wahrheit; aber es war durchaus nicht die Rede von einer faktischen Theilung; es galt nur festzuhalten an diesem von der vermittelnden Macht vorgeschlagenen Auswege, im Gegensatz zu einem andern Auswege, welchem zufolge Schleswig-Holstein fortbauern sollte; es handelte sich nur darum, nicht den Faden der Unterhandlung aus den Händen zu verlieren. Fragt man, was jenes Ministerium denn wollte, so kann ich sagen, daß es für Dänemark ein Schleswig erwerben wollte, welches so ganz war, als man es unter den Umständen erlangen konnte, namentlich ungetheilt von Seiten der Staatshoheit. Aber der König wollte damals auch nicht einmal die Möglichkeit einer Theilung, und das jetzige Ministerium trat an die Stelle des frühern.“ Die Partei der „Selbstständigkeit“, das ist der dänischen Einverleibung des ganzen Schlesiens, ist übrigens nicht ohne Besorgniß, daß der Austritt Bangs doch mit einer Hinnahme der andern Minister zu dem Theilungsprojecte in Verbindung stehe.

Verkaufmachung.

Unter Bezugnahme auf den §. 17 des Gesetzes vom 15. April v. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. Sept. d. J. 7,880,625 Thlr. in Darlehenskassenscheinen in Umlauf waren.

Berlin, den 12. October 1849.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	106 1/2	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/2	95
St. Schuldsch.	3 1/2	89	88 1/2	R. = u. Am. do.	3 1/2	96	95 1/2
Sech. Pr. = Sch.	—	101 1/2	101 1/2	Schlesische do.	3 1/2	95 1/2	94 3/4
Rur. = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadt-Obl.	5	103 1/2	103 1/2	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	97 3/4
do.	3 1/2	85 1/2	87 1/2	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	90	—	100 Goldm. à	—	12 1/2	12 1/2
Großh. Pol. do.	4	—	—	5 pf	—	—	—
do.	3 1/2	—	89 1/2	Disconto	—	—	—
Dkpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Berl. Ansh. Lit.	4	91 1/2 B. u. G.	Berl. Hambg. 4 1/2 93 1/4 G.
A. B.	4	78 1/2 B. u. B.	do. II. Serie 4 1/2 94 3/4 B.
do. Hamb.	4	101 B.	do. Potsd. = M. 4 92 B.
do. St. = Star.	4	63 B. u. G.	do. do. 5 10 3/4 B.
do. Potsd. = M.	4	63 B. u. G.	do. do. Litt. D. 5 96 3/4 G.
Magd. = Hlbf.	4	—	do. Stettiner 5 104 1/2 G. 105 B.
do. Leipziger	4	—	Mgd. = Leipz. 4
halle = Thur.	4	70 à 69 1/2 B.	halle = Thur. 4 1/2 97 à 96 1/2 B. u. G.
Cöln = Mind.	3 1/2	94 3/4 B. u. B.	Cöln = Mind. 1 1/2 100 B.
do. Aachen	4	49 B.	do. do. 5 102 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 1/2
Düsseld. = Elf.	4	68 B.	d. 1. Priorität 4
Stiel. = Bohw.	4	36 B.	do. St. = Pr. 4 79 1/2 B.
Nschl. = Märk.	3 1/2	84 1/2 B.	Düsseld. = Elf. 4
do. Zweigbhn.	4	—	Nschl. = Märk. 4 93 1/4 G.
Dbschl. L. A.	3 1/2	116 1/4 G.	do. do. 5 102 3/4 G.
do. Lit. B.	3 1/2	104 B.	do. III. Serie 5 101 B.
Cofel. = Dverb.	4	60 B. u. G.	do. Zw. = Bhn. 4 1/2 60 G.
Westl. Freib.	4	—	do. do. 5 69 G.
Krak. = Dbschl.	4	65 1/2 à 1/2 B. u. G.	Dverb. Schl. 4
Berg. = Märk.	4	50 1/2 G.	Krak. Dbschl. 4
Starg. = Pos.	3 1/2	84 1/2 B.	Cofel. = Dverb. 5
Brieg. = Meisse	4	—	Stiel. = Bohw. 5
Mgd. = Wittb.	4	65 B.	do. II. Serie 5
Quitt. = B.	—	—	Brel. = Freib. 4
Nach. = Kasstr.	4	—	Berg. = Märk. 5 99 1/2 B.
Ausl. Ob.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.
Fr. = W. = Vbb.	4	52 1/2 à 53 B. u. G.	Rudw. = Verb. 4
do. Priorit.	5	99 1/4 G.	24 fl. 4
Prioritäts-Actien.	—	—	Kiel = Alt. Sp. 5 98 B.
Berl. = Anshalt	4	93 1/2 B.	Amst. = R. fl. 4
			Metb. = Thir. 4 36 G.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 16. October.

Weizen	1 pf 25 1/2	—	2 bis 2 pf 2 1/2	6 1/2
Roggen	—	27	9	1 1/2 13
Gerste	—	27	6	—
Hafer	—	17	6	—

Berlin, den 16. October.

Weizen nach Qualität	50—58 pf.
Roggen loco und schwimmend	25 1/2—27 1/2 pf.
= pr. October	
= October/November	} 25 1/2 u. 25 1/4 pf B., 26 Br., 25 1/2 G.
= November/December	
= pr. Frühjahr	27 1/2 u. 27 3/4 pf B., 28 Br., 27 G.
Gerste, große loco	24—26 pf.
= kleine	18—22 pf.
Hafer loco nach Qualität	15—17 pf.
= pr. October	4 pf. 15 pf Br., 14 1/2 G.
= Supfd.	16 pf Br., 15 1/2 G.
= pr. Frühjahr	4 pf. 16 pf.
= Supfd.	17 pf.
Rüttl loco	15 1/4 pf B. u. Br.
= pr. October	15 1/2 à 1/4 pf B., 15 1/4 Pr.
= October/November	14 1/2 à 1/4 pf B., 14 1/2 Pr.
= November/December	14 1/2 à 1/4 pf B., 14 1/4 Pr.

- December/Januar 14²/₃ $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{7}{10}$ S.
- Januar/Februar 14²/₃ $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ S.
- Februar/März 14²/₃ $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ S.
- März/April } 14¹/₄ à $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ S.
- April/Mai } 14¹/₄ à $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ S.
- Keinöl loco 12¹/₂ $\frac{1}{2}$ S.
- Lieferung pr. October 12¹/₂ $\frac{1}{2}$ S., November/December 12¹/₂ $\frac{1}{2}$ Br., 12¹/₄ S.
- pr. Frühjahr 12 $\frac{1}{2}$ S., 11³/₄ à $\frac{5}{6}$ S.
- Rohöl 15¹/₂ à 15 $\frac{1}{2}$ S.
- Ranöl 13¹/₂ $\frac{1}{2}$ S.
- Palmöl 12¹/₂ $\frac{1}{2}$ S.
- Süßes-Öl 12¹/₄ $\frac{1}{2}$ S.
- Spiritus loco ohne Faß 14¹/₃ u. 14⁵/₁₀ $\frac{1}{2}$ S.
- mit Faß pr. October 14¹/₂ $\frac{1}{2}$ S.
- October/November } 14¹/₃ $\frac{1}{2}$ Br.
- November/December } 14¹/₃ $\frac{1}{2}$ Br.
- pr. Frühjahr 15³/₄ $\frac{1}{2}$ Br., 15¹/₂ à $\frac{5}{6}$ S. u. S.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 16. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.
am 17. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 16. October 30 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. October.

Im Kronprinzen: Hr. Lieut. Hanewald a. Delitzsch. Hr. Edelmann Kochler a. Weimar. Hr. Hauptmann Dallmer a. Schleswig. Die

- Herrn. Kauf. Müller a. Dresden, Schining a. Bremen. Hr. Partik. Jonas a. Berlin. Hr. Fabrik. Schumann a. Wittenberg.
- Stadt Jülich: Die Herrn. Kauf. Hoffmann m. Fam. a. Wittenberge, Bone a. Berlin, Beyer a. Erfurt. Hr. Damm. Wendenburg a. Paderleben. Hr. Hauptm. Hellmuth u. Hr. Professor Dr. Solbrig a. Magdeburg. Hr. Pastor Reinhardt u. Hr. Stud. v. Seebach a. Langensalze.
- Goldnen Ring: Die Herrn. Kauf. Kancke a. Leipzig, Frose a. Ulgattersleben, Grüssau u. Hr. Aktuar Delius a. Erfurt.
- Englischer Hof: Die Herrn. Stud. Wilkens a. Bremen, Garthorne a. Strull. Hr. Landwirth Kleeberg a. Rußland. Hr. Pharmaceut Hösemann a. Mienburg. Mad. Frauen u. Mad. Meier a. Hamburg. Mad. Sattler a. Marienburg. Mad. Steinäcker a. Hannover.
- Goldnen Löwen: Die Herrn. Kauf. Lind a. Kellterbach, Kraemer a. Magdeburg, Holzmann a. Berlin. Die Herrn. Stud. Weiling u. Wadmann a. Braunschweig.
- Stadt Hamburg: Hr. Justizrath Lorenz a. Grünberg. Die Herrn. Stud. Ohrmann a. Berlin, Langhans u. Mettler a. Bern. Die Herrn. Kauf. Müling a. Magdeburg, Otto a. Neuwied. Hr. Gutsbes. Rennick a. Alsen. Hr. Forst-Commissar Hohl u. Hr. Kaufm. Humann a. Leobenstein.
- Goldne Kugel: Hr. Stud. jur. Perz a. Danzig. Hr. Rent. Schiller a. Merseburg. Hr. Landwirth Walzleider a. Jena. Hr. Revisor Wünschel a. Meiningen. Die Herrn. Kauf. Griesbach a. Saarbrück, Herrmann a. Magdeburg, Döhler a. Erfurt. Hr. Amm. Mähler a. Würzen.
- Zur Eisbahn: Hr. Kaufm. Lehmann a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schulze a. Blankendorf. Die Herrn. Stud. Dörks a. Jena, Wagner a. Marburg, Weder a. Hamburg, Uhard a. Friedrichsdorf.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Am Montag, den 17. September d. J. Vormittags 10 Uhr, hat Auguste Heimberger aus Hohenthurm, 21 Jahr alt, mittlerer Statur, und braunen Haars, mit dunklem mehrfarbigem Oberrock, buntem Knüpfstuch und breistreifigem, im Wesentlichen lilafarbigem Umschlagetuch bekleidet, und mit einem schwärzlich scheinenden Arbeitskober versehen, Kadegaß verlassen und ist am Freitag, den 21. September, Nachmittags, in der Gegend von Strau tott und mit einer Halschnittwunde aufgefunden. Wer über den Verbleib oder Aufenthalt dieses Mädchens in der Zwischenzeit oder über die Veranlassung ihres Todes etwas anzugeben vermag, wird ersucht, solches hier oder bei der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde anzuzeigen. Kosten entstehen dadurch nicht. Zörbig, den 12. October 1849.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.
v. Landwüst.

Entlaufener Hund.

Ein braun und weißgefleckter Hühnerhund, braunem Behang, langhaarig, langer Fahne, stark gebaut, ist abhanden gekommen. Wer denselben mir abliefern, erhält außer den Futterkosten 2 Rth Belohnung.

Bitterfeld, den 13. October 1849.
August Schmidt.

Bekanntmachung.

Montag den 29. October d. J. Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr und folgende Tage soll der Nachlaß des verstorbenen Bergschreiber Johann August Nauwerk hierselbst, bestehend in verschiedenen werthvollen Musikalien, Bücher, ein Flügel, eine Partie Bett- und Tischwäsche, Betten, Kleidungsstücke und verschiedenes Mobiliar, in seiner bisherigen Wohnung im gewerkschaftlichen Hause im Hintergebäude meistbietend gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden. Der Eingang zum Auktions-Lokale ist durch das Thor nach den Polizeihäusern zu.

Cataloge sind vom 20. d. Mts. auf portofreie Briefe vom Unterzeichneten und Herrn Organist Klauer hier zu bekommen und wird noch bemerkt, daß die Auktion mit den Musikalien beginnt.

Eisleben, den 13. October 1849.
Schelkermann, Auct.-Commissar.

Begearbeiten.

Die zur Instandsetzung der neu angelegten Wege auf der Feldmark Zöberitz erforderlichen Arbeiten sollen in dem dazu auf

Sonnabend den 20. October d. J. Morgens 9 Uhr im Gasthose zu Zöberitz anberaumten Termin an den Mindestfordernden ausgegeben werden, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Halle, den 14. October 1849.
Der Rechnungs-Rath Stapel.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 22. October, Vormittags 9 Uhr und folgende Tage soll auf einem Hofe eine bedeutende Parthie kiefernes 3²/₃ Fuß und 3¹/₆ Fuß langes Stabholz in einzelnen Spoden meistbietend verkauft werden. Dasselbe eignet sich nicht allein zu Packfässern, sondern auch zu Stak- oder Schaaholz in Lohmwände, wie auch zu Brennholz. Die näheren Bedingungen werden jedesmal vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 15. October 1849.
W. Trübe.

Brauerei-Verpachtung.

Eine gangbare Brauerei in einer Stadt von 40,000 E. ist sogleich zu verpachten, und gehören 1000 Rth Annahme-Kapital dazu. Näheres durch Z. Z. poste restante franco Eisleben.

Das von der verstorbenen Prediger-Witwe Winkler nachgelassene, unter Nr. 1125 in der Wallgasse alhier belegene Wohnhaus mit Zubehör, soll ertheilungshalber verkauft werden. Kauflustige lade ich zur Abgabe ihrer Gebote auf

Dienstag den 30. October d. J.

Nachmittags 3 Uhr in meine Expedition, Brudersstraße Nr. 206, ein. Die Verkaufsbedingungen und der Hypothekenschein können vorher bei mir eingesehen werden.

Der Rechts-Anwalt
Fritsch.

Herrn Staats-Anwalt Langerhann's.

Dort wo zuerst Neu-Deutschlands Banner wehte,
Das schwarz-roth-goldne neben dem schwarz-weißen,
Wo Preuß'scher Democrat mit democrat'schem Preußen
Sich täglich paart beim Glanz der Abendröthe;

Dort wo am Thor der Garten, der erhöhte,
Da saß am funfzehnten in heitern Kreisen
Der Gäste Stamm; in allzulauten Weisen
Verhallend kreuzte sich verworrene Rede.

Du tratest hinzu, des kriegeskundgen Staates
Friedlicher Anwalt, und die Ruh, die fehlte,
Die schuf Ein Wort von Dir, — Ein Toast, er that es.

„Dem König!“ Klang's. — Dank Deinem Aug', dem wachen!
Einmüthger Sinn sich nun nicht mehr verhehlte —
Drum Dir jetzt Dank — dreimal dreitausendfachen!

Halle, im October.

Janus, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Neue Anmeldungen seit dem 1. Januar d. J.:

Banko Mark: 1,749,500 — oder Thlr. 874,750 — Preuß. Cour.

Abgeschlossene Versicherungen in diesem Jahre:

Banko Mark: 1,327,000 — oder Thlr. 663,500 — Preuß. Cour.

Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Lebens- und Pensions-Versicherungen unter den billigsten Bedingungen. —

Bei Wittwen-Pensionen gewährt sie z. B. den Vortheil, daß die Pension auch dann fort bezahlt wird, wenn die Wittve sich wieder verheirathen sollte. —

Um einer Frau eine Wittwen-Pension von jährlich Einhundert Thalern zu versichern, sind jährlich zu entrichten:

wenn der Mann 25 Jahr und die Frau 20 Jahr alt — 26 Rth 2 S^{gr} 6 A^h;
ist der Mann 30 Jahr und die Frau 25 Jahr alt — 28 Rth 10 S^{gr}; sind
Beide je 45 Jahr alt — 29 Rth 12 S^{gr} 6 A^h; u. s. w.

Die Beiträge können in monatlichen Terminen bezahlt werden. —

Näheres ist aus den Statuten und Prospekten zu ersehen, welche unentgeltlich bei den unten verzeichneten Herren Agenten zu haben sind.

Hamburg, den 10. October 1849.

Die Direction:

Mieth. Aug. Wub. Schmidt.

Schreiber, Haupt-Agent zu Halle a/S.

Rödel, Agent zu Bitterfeld.

Bretschneider, Agent zu Cölleda.

Schumann, Agent zu Delitzsch.

Lüve, Agent zu Silenbourg.

Dieckhold, Agent zu Merseburg.

Tornow, Agent zu Mühlberg.

Theermann, Agent zu Wittenberg.

Reinhardt, Agent zu Böbzig.

Verkaufmachung.

Der Kommunikationsweg von Dieskau bis zur DöUniker Mark soll chauffirt werden, und Sonntag als den 21. October Nachmittags 3 Uhr in dem Schaaf'schen Gasthose hier an den Mindeßfordernden verdingen werden.

Die Ortsbehörde.

Ein Herren-Luchmantel soll billig verkauft werden bei

Heusinger, Büchsenmacher,
an der Moritzkirche Nr. 599.

3000, 1000, 500, 300 und 250 Rth
sind sogleich auszuleihen durch den Sekretair Kleißt, große Klausstraße Nr. 896.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Glacé-Handschuhe in allen Farben werden sauber gewaschen und schön schwarz gefärbt bei
Wittwe E. Hornickel,
Mittelstraße Nr. 137.

In der Schwetschke'schen Cort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle sind zu haben:
Friedr. Stolk: Gründliche Anweisung zur
orientalischen Malerei,

Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnissen von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen u. betreffend, so wie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummi- und Gummiaufösungen u. dgl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, so wie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Backstuch-Waaren. Mit 5 lithographirten Tafeln. 8. Geh. Preis: 15 Sgr.

Handbuch der Miniatur- und
Gouache-Malerei.

Von St. Fr. Constant-Biguier in Paris. Verbunden mit einer Abhandlung über Sepie und Aquarell von F. P. Langlois de Longueville. Aus dem Französischen. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis: 20 Sgr.

Auf dem Schlosse Seeburg, in der Wohnung des verstorbenen Justizrath Schuster, soll den 25. d. M. sämmtliches Mobiliar, worunter insbesondere ein gut erhaltenes Fortepiano, mehrere große zweithürige Kleider- und Geschirrschränke, drei Schreibsekretaire, ein 14einriger Waschkessel und mehrere Küchen- und Waschgeräthe befindlich, öffentlich und meistbietend verkauft werden. Anfang des Verkaufes früh 8 Uhr.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 18. October: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Acten von Lorking.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr starb meine geliebte Tochter Albertine, was ich theilnehmenden Freunden und Verwandten mit der Bitte um stillen Beileid hierdurch anzeige.

Wettin, den 15. October 1849.

Verwittwete Amalie Schreiber,
geb. Lott.

Deutschland.

Schleswig, d. 14. Octbr. Statt daß der Widerstand gegen die Verordnungen der Landesverwaltung sich allmählig legen sollte, wird derselbe jetzt erst recht energisch und droht einen bedenklichen Charakter anzunehmen. Die Magistrate und Aemter des südlich der Demarkationslinie gelegenen Schleswigs sind fast ohne Bürgermeister und Amtsverwalter, und auch das übrige Beamtenpersonal ist in der Thätigkeit gänzlich gelähmt. Die Bürgermeister und Amtsverwalter haben sich theils von ihren Posten entfernt, theils stehen sie ohne allen Zusammenhang mit einer obern leitenden Behörde. Gegen die von der Landesverwaltung eingesetzten Beamten herrscht die größte Opposition. Es ist in unserer Stadt seit mehreren Abenden der größte Theil der Einwohner bis 12 Uhr Nachts auf den Beinen gewesen, weil man die Ankunft mehrerer von der Landesverwaltung ernannter Beamten erwartete, die jedoch bis jetzt noch nicht eingetroffen sind; man begnügte sich nicht damit, an alle Thore eine starke Volksbesetzung hinzustellen, sondern man durchsuchte alle öffentlichen Gebäude, selbst das Lazareth, in der Meinung, die Beamten könnten doch etwa in Verkleidung oder sonst wie durchgeschmuggelt sein. In Angeln verweigern die Bauern jede Requisition von Fuhrn und andern Leistungen, welche die eingesetzten Behörden für das Militär verlangen. Allen diesen Demonstrationen und Weigerungen hat man bis jetzt durch Exekutionstruppen, welche in Städten, Ortschaften oder bei einzelnen renitenten Beamten eingelegt wurden, entgegenzutreten gesucht, hat aber zum Theil schon den sehr geringen Nutzen dieser Maßregel eingesehen und wird ferner erfahren, daß dieselbe zu keinem gewünschten Zwecke führt, weil der größte Theil der Bevölkerung mehr oder minder wohlhabend ist und diese Last mit Freuden erträgt, die weniger Bemittelten aber, welche diese Maßregel trifft, erhalten Unterstützung von ihren Landsleuten. Die Soldaten werden höchst gastfreundlich aufgenommen und bewirthet, und es gewinnt den Anschein, als ob dieselben zum Vergnügen statt zur Exekution einquartiert seien. Unter diesen Umständen ist es nicht abzusehen, wie ein geordneter Verwaltungszustand herbeigeführt werden soll, denn bei dieser Art des Widerstandes würde selbst eine verstärkte Anzahl

Truppen kein anderes Resultat herbeizuführen im Stande sein. Gestern sind zwei Abgeordnete aus unserer Stadt nach Altona abgegangen, wo eine Versammlung Deputirter sämtlicher schleswig-holsteinischer Städte und Bezirke stattfindet, um einen allgemeinen Unterstützungsfonds für solche Beamte, welche ihrer Stellen entsetzt sind, oder dieselben, um nicht gegen ihr Gewissen zu handeln, freiwillig niedergelegt haben, zu begründen. Der einzig mögliche Weg, zu einem geordneten Zustande zu gelangen, ist jedenfalls nur durch eine Verständigung mit der Statthalterchaft zu erreichen; wir hoffen, daß diese zum Heile des Landes nicht lange auf sich warten lassen wird. (D. R.)

Vermischtes.

— Die Krone des heiligen Stefan soll nach Berichten aus Pesth sich in England befinden, wohin sie Kossuth geschickt hat. Im Einverständnisse mit demselben hat Szemere bei seiner Entweichung aus Widbin den Auftrag, die Kostbarkeiten der Ungarischen Krone nach London zu bringen, ausgeführt. Somit wäre jenes Gerücht widerlegt, daß Szemere bedeutende Schätze Kossuths entwendet habe; was auch von vornherein keinen Glauben fand.

Bekanntmachung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 2. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämien scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nummer:

157,784	5000 Thlr.
199,733	4000 =
235,042	4000 =
57,700	2500 =
131,853	1000 =
39,446	500 =
60,154	500 =
131,861	500 =
221,868	500 =
236,732	500 =

Berlin, den 16. October 1849.

General-Direction der Seehandlungs-Genossenschaft.
(Geg.) Bloch, Wenzel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das auf dem Bahnhofe bei Halle im Jahre 1841 erbaute Post-Expeditions-Lokal soll auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, mit dem Vorbehalte des von Berlin aus zu ertheilenden Zuschlages, auf Abbruch meistbietend verkauft werden. Es ist dazu ein Termin

auf Montag den 22. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in dem zu verkaufenden Hause selbst anberaumt, und können die im Termine bekannt zu machenden Verkaufs-Bedingungen auch schon vorher in der Registratur des Ober-Post-Amtes eingesehen werden.

Halle, den 16. October 1849.

Königl. Ober-Post-Amt.

J. B.

Risch.

Der Anhaltische Gartenbauverein empfiehlt auch für diesen Herbst

seinen reichhaltigen Vorrath an Obstbäumen, Beerenforten, hochstämmigen Rosen und Biersträuchern zur gefälligen Abnahme. Von Obst werden nur anerkannt feine Sorten angezogen, und in schönen gesunden Stämmen zu billigem Preise abgegeben. Preisverzeichnisse sind gratis unter Adresse Gärtner W. Lindemann im Vereinsgarten zu beziehen.

Dessau, den 15. October 1849.

Der Vorstand.

Die 2te Etage in der Märkerstraße Nr. 454, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, auch Stallung, ist sogleich oder Ostern zu vermieten. Näheres große Ulrichsstraße Nr. 4.

Alle Arten Winterhüte werden nach den neuesten Façons schnell und billig umgearbeitet, so wie alle Wochen Hauben gewaschen bei Rosalie Winter, Leipzigerstraße Nr. 289.

Öffentlicher Verkauf.

Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr sollen im Hause, Kl. Klausstr. Nr. 923, 11 Beutel, à 55 U, etwas beschädigter Kaffee gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Den Empfang meiner ersten Sendung von neuen extra-feinen Ulzener Flachs in schöner weißer feiner Waare zeige ich meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an.

J. F. Weber, Alter Markt.

Die ersten Geschichts- und Anekdoten-Kalender in Quart, wie alle Sorten Volks-, Comptoir-, Termin- und Octav-Kalender in der Papierhandlung A. Frihe.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Alsleben findet ein Reitknecht Unterkunft.

Wir ersuchen diejenigen Webermeister in den Orten, wo eine Innung nicht besteht, und die gesonnen sind, der in Halle neugebildeten Innung beizutreten, sich Sonntag den 28. October früh 10 Uhr im Gasthose zur goldenen Rose, Rannische Straße Nr. 539, zur nähern Besprechung einzufinden.

Zugleich ersuchen wir die Herren Ortschulzen, die betreffenden Meister darauf aufmerksam zu machen.

Halle, den 16. October 1849.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß, — nachdem ich 7 Jahre lang im Elend geschmachtet und fast verzweifelte, in der bürgerlichen Gesellschaft je wieder den Standpunkt einzunehmen mit meiner starken Familie, den ich früher inne hatte und von dem mich nur eine jahrelange Krankheit herabriß, — mir jetzt durch die rettende Hand eines edlen Mannes wieder aufgeholfen und ich in den Stand gesetzt worden bin, mein Geschäft in **Klempner-Arbeiten** von Neuem zu beginnen.

Ich erlaube mir daher, alle meine verehrten Mitbürger, insbesondere meine früheren verehrten Kunden und diejenigen Herren, die mir bereits in meiner hilflosen Lage für den Fall des Wiederanfangs meines Geschäfts Arbeit zugesagt, zu bitten: mich mit recht vielen Aufträgen in Klempner-Arbeiten zu beehren, die ich in allen Arten, als: Dachrinnen, Dachfenster, alle Arten Dachdeckereien u., Reparaturen in Messing, Kupfer und Zinn, schwarze Eisenblech-Arbeiten u., mit Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit ausführen werde.

Halle, den 14. October 1849.
Der Klempnermeister Böttcher,
Rannische Straße Nr. 498.

Ein nett eingerichtetes Haus von fünf Stuben, 5 Kammern, Keller, Waschhaus, Pferdestall, Remise, 3 Läden mit Luken und Wände, ist an einen stillen Miether sofort zu vermieten oder auch zu verkaufen. Näheres beim Maurer Dieß, Wallstraße Nr. 1120.

Siebichenstein im Mohr.

Sonnabend, den 20. d. Mts.: **Großes Vocal- und Instrumental-Concert**, gegeben von dem Musitchor des 32ten Fußjäger-Bataillons aus Magdeburg. Anfang 5 Uhr. Nach dem Concert Ball, wozu alle Freunde und Gönner einladet Fäcker, Stabshornist.

Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein **Materialwaaren, Wein- und Liqueur-Geschäft** in **Landsberg am Markt** eröffnet habe.

Indem ich eine stets reelle und billige Bedienung versichere, empfehle ich mich dem geehrten Publikum mit der Bitte, mir Ihr geneigtes Zutrauen schenken zu wollen.
Landsberg, den 15. October 1849.

J. C. Pöttsch.

Mein neues Etablissement

empfehle ich den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung zur gefälligen Beachtung ergebenst.

J. Cohn,

Putz-, Band- und Mode-Handlung,
große Ulrichsstraße Nr. 57, im Dessauer.

Das Umarbeiten vorjähriger Güte wird schnell und billigt besorgt bei **J. Cohn.**

Geübte Putzarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Cohn.**

Noch einige junge Mädchen, die das Putzfach erlernen wollen, werden unter annehmbaren Bedingungen angenommen bei **J. Cohn,**
große Ulrichsstraße Nr. 57.

Die ersten großen Wall. Citronen, à 100 2/3 *Rp*, bei **Bolke.**

Frische Neunaugen, à St. 1 1/2 3 *u.* 1 1/2 6 *u.*, empfiehlt **Bolke.**

Mein Einwand-Lager ist in **Creas-, Bielefelder und Hausleinwand** auf das Vollständigste fortirt und verspreche ich bei geneigter Abnahme die reellste Bedienung.

A. F. Vila,
große Steinstraße Nr. 181.

Neue Zusendungen von **Marmor-sachen, namentlich schöne Tischplatten, Blumentöpfe** u. empfang **A. F. Vila.**

Ein mit guten Attesten versehener Kuhhirte findet sofort sein gutes Unterkommen auf dem Rittergute **Söberik** bei Halle.

Tafelglas in allen Nummern ist stets zu haben bei **L. G. Unterberg** in **Cönnern.**

Ein Haus,

in gutem baulichen Zustande, passend für einen Fleischer oder Getreidehändler, ist für 1200 *Rp* zu verkaufen durch **A. Linn** in **Halle**, Lucke Nr. 1356.

Ein Materialgeschäft

auf dem Lande ist nebst dem betreffenden Hause für 2000 *Rp* zu verkaufen und eine **Schenkwirtschaft**, auch auf dem Lande, für 300 *Rp* zu verpachten durch **A. Linn** in **Halle**, Lucke Nr. 1386.

Ein kleiner Hühner Hund, fuchsfarbig, mit ledernem Halsband, worauf die Steuer-marke befestigt, auf den Namen **Hector** hörend, ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung große Ulrichsstraße Nr. 76.

Die **Pianofortefabrik** von **Stein-gräber & Comp.** bietet jetzt eine Auswahl der gelungensten Pianoforte in jeder Gattung dar, und empfiehlt sowohl tafelförmige mit Metallplatten, als namentlich einen vortrefflichen Flügel und ein **Piano** oder Kabinenflügel mit englischer Mechanik gültiger Beachtung, und sind solche theils in ihrer Niederlage, **Barfüßerstraße** Nr. 90, theils im **Erfurt'schen Salon** aufgestellt.